

Polauer Tagblatt

Annoncements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I., entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anzeigebüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamemotiv im redaktionelle Teile mit 50 h für die Pettzeile, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinsten Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für be- gedruckte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Beleg- exemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carl I.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 8 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I.
Sprech- ebenerdig und die Redaktion Via Ceneda 2, I. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprech- stunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zu- stellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller.
Einzelverkauf in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Samstag 16. August 1913

Nr. 2562

Kanadas Flotte.

(Dozent am Orientalischen Seminar der königlichen Universität in Berlin.)

Als im September 1911 Mr. Borden, der Führer der Konservativen, an Stelle Sir Wilfried Lauriers, des lang- jährigen Führers der Liberalen, in Kanada ans Ruder kam, hinterliess der Franko-Kanadier seinem Amtsnach- folger ein schweres Problem zur Lösung — die kanadi- sche Flottenfrage. Am 5. Dezember vergangenen Jahres hielt Mr. Borden seine berühmte »naval speech«, nach- dem er vorher in England gewesen war und mit der Ad- miralität Rücksprache genommen hatte. Seine Vorschläge gingen dahin, dass drei Ueberdreadnoughts gebaut wer- den sollten mit einem Kostenaufwand von 140 Millionen Mark. Und zwar sollten diese in England hergestellt werden, da man in Kanada nicht die dazu nötigen An- lagen besass.

Der kanadische Senat, der seine meisten Mitglieder während der langen Amtstätigkeit Lauriers aus den liberalen Reihen erhielt, ist natürlich überwiegend liberal. Deshalb warf er die »Canadian Navy Bill« am 30. Mai mit 51 Stimmen gegen 27 heraus. Der Senatsbeschluss erklärte, die Frage sei von derartiger Wichtigkeit, dass sie Gegenstand von Neuwahlen werden müsste. Da Borden seiner Majorität ziemlich sicher ist, wird er gewiss Neuwahlen ausschreiben lassen. Indem er dies aber tut, gibt er den Liberalen eine sehr starke »plank« in ihrer »platform«, wie man sich dortzulande ausdrückt. Es wird heissen: Wir kämpfen nun um unsere junge Nation, die jetzt im Aufblühen ist; wir wollen nicht in europäische Kriege mithineingezogen werden. Wir wollen eine eigene Flotte haben, ebenso wie wir ein eigenes Heer und Zoll- wesen haben. Wenn es uns gefällt, können wir unsere Flotte dem Mutterlande leihen, wie wir ihm Soldaten im Balkankriege zur Verfügung gestellt haben. So wird Laurier reden. Borden wird die imperialistische Fahne an den Mast nageln, denn er weiss ganz genau: in hoc signo vinces. Wer die politischen Verhältnisse Kanadas kennt, ist nicht im Zweifel darüber, dass die imperialistische Idee dort gerade unter den führenden Klassen Boden gewinnt. Hierzu hat die geschickte und umsichtige Politik des Herzogs von Connaught viel beigetragen, während seiner zweijährigen Amtszeit, die jetzt jedenfalls auf ein weiteres Jahr verlängert werden wird.

Hinter dieser imperialistischen Idee steckt aber wenig- er britischer Patriotismus und Liebe fürs Vaterland, als man vielleicht anzunehmen geneigt ist. Die Konservativen wissen, dass tatsächlich ein selbständiges Kanada, wenig- stens heute, bei nur 8 000 000 Einwohnern, ein Unding und eine Gefahr wäre. Sie wissen auch, dass sie durch das Geschenk von drei Schlachtschiffen nicht nur eine stark ins Gewicht fallende Stimme in imperialistischen Fragen als Gegenkonzession gewinnen können — dafür hat Borden schon Vorkehrungen getroffen —, sondern dass sie die Reichszollpartei in England und die über-

seeischen »Dominions« stärken werden, und sie hoffen, wenn die Konservativen im Mutterlande wieder ans Ru- der kommen — die letzten Ersatzwahlen deuten darauf, dass diese Zeit nicht mehr fern ist —, somit einen Vor- zugstarif für kanadische Waren im Mutterlande zu er- wirken.

Inzwischen baut England, wie wir wissen, die drei Ueberdreadnoughts. Das Endresultat wird wohl ein Ge- winn von sechs Schlachtschiffen für das Reich sein. Für letzteres ist die Frage aber in der Tat von dauernder Bedeutung als nur die Flottenvermehrung. Wird das briti- sche Imperium durch die kanadische Flottenfrage ge- stärkt oder geschwächt? Der Geschichtsschreiber wird er- kennen, dass das Jahr 1913 ein Wendepunkt im briti- schen Imperialismus sein wird. Berl. Tagebl.

Tagesneuigkeiten.

Die Kosten der letzten militärischen Operationen.

Die »N. Fr. Pr.« berechnet die Kosten der letzten mi- litärischen Operationen der Monarchie mit etwa 200 Mil- lionen Kronen für Oesterreich, für Ungarn mit 110 bis 115 Millionen Kronen. In der Gesamtsumme von 310 Millionen Kronen ist auch ein Teil der Anschaffungen von militärischen Bedarfsartikeln, soweit diese die Erhö- hung der unmittelbaren Schlagfertigkeit des Heeres betref- fen, inbegriffen. Grössere Investitionen, namentlich für die Marine, werden in selbständigen Kreditforderungen hervortreten. Ueber die Bedeckung des Gesamtaufwan- des werden den Delegationen und den Parlamenten in den kommenden Herbstsessionen die erforderlichen Vor- schläge unterbreitet werden.

Zum 18. August.

Am Vorabende des Geburtsfestes, kurz vor Son- nenuntergang, wird auf allen Werken und Objekten, welche mit der k. u. k. Flagge betitelt sind, diese, auf allen in Dienst gestellten Schiffen, auf den Schulschif- fen, sowie auf allen Schiffen in Ausrüstungsbereit- schaft und I. Reserve, dem Ueberwachungsschiffe die kleine Flaggengala gehisst und wird S. M. S. »Mars« einen Geschützsalut von 21 Schüssen abgeben. Mit dem letzten Schusse dieses Salutes wird auf allen Werken und Schiffen die k. u. k. Flagge und die kleine Flaggengala eingeholt werden. Am Abend fin- ket eine Festbeleuchtung der Schiffe statt. Am 17. d. um 8 Uhr 30 Minuten abends wird die Marinemusik um 8 Uhr 30 Minuten abends wird die Marinemusik beim Pavillon vor dem Hotel Riviera aufstellung nehmen, die Repraese blasen und nach Abspielen der Volkshymne die folgenden Strassen mit klingendem Spiele begehen: Corsia Francesco Giuseppe zum Kriegs- hafenkommandogebäude, sodann über Piazza Comizio, Piazza Foro, Via Sergia, Piazza Port'Aurata, Via Giulia, Via Zaro zur Bezirkshauptmannschaft (da- selbst Vortrag zweier Tonstücke) und durch die Ar-

senalsring, Policarpo-, Tegetthoffstrasse zum Admi- ralsgebäude, woselbst zwei Tonstücke vorgetragen werden, sodann durch die Friedrichstrasse vor die Marinekaserne, woselbst nach dem Spielen der Volks- hymne abgeblasen wird. — Am 18. August wird der Morgenschuss um 4 Uhr 30 Minuten früh gelöst und zu dieser Zeit wird die Marinemusik die Tagwache und Volkshymne vor der Kaserne spielen. Bei Son- nenanfang werden S. M. S. »Mars« und alle salutbe- fähigten Schiffe einen Geschützsalut von 21 Schüssen lösen, das Hafenkastell wird nach dem ersten Schusse des genannten Schiffes einen Salut von 24 Schüssen abgeben. Mit dem ersten Schusse des letzteren Salutes wird auf dem Hafenkastell die k. u. k. Standarte, auf den mit der Flagge beteiligten Werken und Militärobjekten die k. u. k. Flagge gehisst. Sämtliche in Dienst gestellten Schiffe, Schulschiffe und das Ueber- wachungsschiff führen die grosse, die Schiffe in Aus- rüstungsbereitschaft und I. Reserve die kleine Flag- gengala. Um 9 Uhr vormittags wird auf dem Exer- zierplatze hinter der Marinekaserne eine Feldmesse mit »Tedeum« zelebriert werden, wozu sämtliche Truppen und Detachements der unterstellten Schiffe und der Reserveeskader ausrücken und Front gegen das Kapellenzelt unter Kommando des Linienfahr- kapitäns Erwin Raisp Edlen von Caliga in zwei Treffen formiert (Skizze), um 8 Uhr 30 Minuten ge- stellt sein werden. Bei Regenwetter unterbleibt so- wohl die Repraese als auch die Tagwache mit der Musik und es wird in diesem Falle ein feierliches Hochamt und das »Tedeum« in der Marinekirche Ma- donna del mare abgehalten.

Evangelische Gemeinde.

Montag, den 18. August findet um 10½ Uhr vormit- tags ein Kaiser-Gottesdienst statt. Sonntag, den 17. Au- gust fällt der Gottesdienst aus.

Bemessung der allgemeinen Erwerbsteuer 1914/15.

Nach Paragr. 39 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R.-G.-Bl. Nr. 220, betreffend die direkten Personalsteu- ern, hat die Bemessung der im I. Hauptstücke des be- zogenen Gesetzes geregelten allgemeinen Erwerbsteuer auf Grundlage der von den einzelnen Steuerpflichtigen ein- zubringenden Erklärungen zu erfolgen. Demnach werden sämtliche Parteien, welche in der Markgrafschaft Istrien eine Erwerbsunternehmung betreiben oder eine gewinn- eine Erwerbsunternehmung ausüben und daher nach Para- graph 1 des obigen Gesetzes der allgemeinen Erwerbsteuer unterliegen, hiemit aufgefordert, eine wahrheitsgetreue und nach bestem Wissen und Gewissen verfasste Erklä- rung für die Veranlagungsperiode 1914—15 bei der zu- rufung für die Veranlagungsperiode 1914—15 bei der zu- rufung für die Veranlagungsperiode 1914—15 einzu- bringen, bei welchen Behörden und Aemtern auch die Drucksorten für die Erklärungen unentgeltlich bezogen werden können. Bezüglich des bei Verfassung von Er- klärungen einzuhaltenden Vorganges gelten die Bestim- mungen des Gesetzes vom 25. Oktober 1896.

Kannst du des Freundes Tun nicht mehr begreifen, So fängt der Freundschaft treuer Glaube an.

Der Kapitän lachte.

»Das ist ja ein kurioses Tischgespräch, mein Herr. Sie machen ja unsere schöne Frau Thomson ganz ver- wirrt. Ich wette, sie denkt jetzt ernstlich darüber nach, ob sie schon mal im Leben irgendwo den Glauben verloren hat. Ach, lieber Herr, wo kämen wir hin, wenn wir immer glauben wollten! Wir müssten dann erst alle unsere Wünsche einsargen, denn man glaubt doch gewöhnlich, was man wünscht.«

Er winkte dem Steward, ihm nochmals das Dessert zu reichen.

Sigrun aber stand auf und sagte mit einem leisen Neigen des Kopfes:

»Sie mögen recht haben, Herr Kapitän; das ist für den, der noch Wünsche hat.«

Sie schritt dem Ausgang des Speisesaales zu.

Ihr schwarzes, duftiges Kleid floss in weichen Fal- ten über den roten Teppich; nur ein feiner, zarter Duft blieb zurück.

Der Bebrillte sah ihr starr nach.

»Sie haben durch Ihre Sophistereien unsere schöne Nachbarin vertrieben, mein Herr«, lächelte der Ka- pitän.

»O nein«, antwortete der blasse Mann aufstehend, »Frauen können nur die Wahrheit nicht vertragen.«

»Ein merkwürdiger Kerl«, dachte der Kapitän, der langen Gestalt, die so lautlos über den Teppich glitt, nachblickend. »Na, es muss auch solche Känze geben.«

Sigrun aber stand oben am Schiffsrand und blickte in das blaue, sonnenflimmernde Meer. Sie presste

Sturmvoegel.

Ein Schifferroman aus dem Nordland von Anny Wolthe.

Copyright 1910 by Anny Wolthe, Leipzig.

Nachdruck verboten.

16

War es nicht ihr eigenes Empfinden? Hatte sie selbst nicht mal sogar diesen Ausspruch getan? Tapfer bekämpfte sie ihre Furcht vor dem Fremden und erwiderte mit leisem Lächeln, ihm forschend ins Antlitz sehend:

»Es kommt darauf an, ob man vergessen will oder muss. Ich hatte immer Sehnsucht nach Island, und ich habe es doch vergessen müssen, obwohl es mein Vaterland ist.«

»Ich hätte Sie für eine Norwegerin gehalten, gnä- dige Frau«, bemerkte er gleichgültig, und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: »Es ist etwas Merkwürdiges um die Vaterlandsliebe. Wir wurzeln mit allen Fasern unseres Herzens in dem Lande, das uns geboren, und doch gibt es etwas, das uns sofort fahnenflüchtig macht: die Liebe.«

Eine jähle Röte stieg in Sigruns blasses Gesicht.

»Sie mögen recht haben. Wenn wir lieben, opfern wir lächelnd Heimat und Vaterland. Aber wenn der Rausch verschäumt, wenn das Gefühl, das wir für Liebe hielten, verblasst, dann jammern wir in schlum- merlosen Nächten nach der Heimat, wie ein verirrtes Kind.«

Der Kapitän sah kopfschüttelnd auf die junge Frau, die, als erblicke sie eine Vision, mit starren Augen vor sich hinsprach.

»Sie hat Schiffbruch gelitten in der Liebe«, dachte der Kapitän. »Wie gut, dass man über so was

hinweg ist und daheim Frau und Kinder hat, die einem ja deutlich zeigen, wohin man gehört, wenn das Herz auch wirklich mal abirren sollte.«

Der fremde Mann aber an Sigruns Seite liess Messer und Gabel fallen und sagte leise:

»Auch ich liebe mein Vaterland glühend, aber ich bin nur da zuhause gewesen, wo ich liebte, und wo ich verstanden wurde.«

»Und wenn eine solche verstehende Liebe nur Wahn gewesen?« fragte Sigrun, mit der feinen Hand das goldbraune Haar von der zarten Stirn streichend.

»So war der Wahn schön und heilig. Nicht, was ist, sondern, was wir glauben, gibt uns Soligkeit.«

»So müsste man doch aber erst glauben«, antwor- tete die junge Frau fast schlichtern.

»Ja, das ist unseres Lebens Ziel. Glauben an Freundschaft, glauben an Liebe, glauben an Treue, glauben selbst, wenn alles wankt und zerbricht, was wir uns aufgebaut haben.«

»Und wenn das Schicksal selbst uns den Glauben nahm? Wenn wir erkennen mussten, dass alles, was wir geglaubt und gehofft, Lüge war? Wenn wir emp- funden, dass Liebe nichts war als ein blasser Schein, ein flüchtiges Sommerspiel, das der Wind verstreut?«

»Das war nie Liebe, welcher der Glaube fehlt. Wer eines Menschen Seele einmal gewonnen, wer ein- mal tief in das Herz eines anderen hineingeschaut und ihn seiner Liebe wert gefunden, der darf nicht zittern und wanken, wenn der Schein gegen ihn spricht; lieber die tiefsten Schmerzen erdulden als den Glauben verlieren. Wie sagt doch der Dichter?«

»Lass adlermutig deine Blicke schweifen Bis zur Unmöglichkeit hinan,

mungen der Paragraphen 39, 40, 42 und hinsichtlich der Anmeldepflicht bei neuen Unternehmungen oder Beschäftigungen, sowie bei der Eröffnung neuer Betriebsstätten die Bestimmungen der Paragraphen 41 und 64 des obigen Gesetzes. Hinsichtlich der Folgen der Unterlassung der Vorlage oder der Abgabe unrichtiger oder unvollständiger Erklärungen wird auf die Paragraphen 239, 241, 243 und 244 des bezogenen Gesetzes verwiesen.

Beteiligung mit dem Erinnerungskreuz 1912/13.

Die Beteiligung erfolgt, wie schon gemeldet, Montag um 9 Uhr morgens auf dem Exerzierplatze hinter der Marinekaserne, und zwar: Durch den Hafenaadmiral an: die Flaggenoffiziere, Linienschiffskapitäne (Gleichgestellte der anderen Standesgruppen); ferner an alle selbständigen Kommandanten und Amtsvorstände der dem Hafenaadmiral direkt unterstehenden Truppen, Behörden, Anstalten und Schiffe, und an die Offiziere und Beamten des Hafenaadmiralates. Aufstellungsort: Vom Mittelzelle in einer Linie läng der Baumreihe, nach Standesgruppen, Charge und Rang geordnet. Durch den Reservevizekommandanten an: den Flaggenstab, die unterstehenden Schiffskommandanten, Stabsoffiziere und Gleichgestellte, und den Kommandanten des ausgerückten Bataillons. — Die Beteiligung der in den Treffen eingeteilten Stabs- und Mannschaftspersonen erfolgt durch die Bataillons-, beziehungsweise die Kompagnie- und die Zugkommandanten. Die Beteiligung der anderen nicht eingestellten Stabs- und Mannschaftspersonen erfolgt durch die vorgesetzten Kommandanten oder Amtsvorstände etc. Die Aufstellung zur Vornahme der Beteiligung erfolgt auf das Signal »Ganzer Ruf«. Bei Regenwetter wird die Beteiligung mit dem Erinnerungskreuz während der Zeit des Gottesdienstes in den Übikationen, beziehungsweise an Bord der Schiffe stattfinden (Adjustierung Parade), wobei die bei der Truppe oder an Bord der Schiffe verbleibenden Kommandanten (beziehungsweise deren Stellvertreter) eine Ansprache zu halten haben. Die vom Hafenaadmiral mit dem Erinnerungskreuz zu Beteilenden haben sich in diesem Falle nach der Messe im Hafenaadmiralatsgebäude einzufinden.

Beharrlichkeit.

Herr Dr. Josef Mlekus hat bekanntlich seinen Urlaub, den er in Veldes verbrachte, auf einige Tage unterbrochen, um hier Dienst zu tun. Und in der Tat: Es wäre sehr betübend und es würde uns allen sicherlich etwas fehlen, wenn der Vorstand der Polizeibehörde unserer Bezirkshauptmannschaft bei der Feier des kaiserlichen Geburtstages nicht anwesend wäre; aber es sind nicht nur Feststellungen herzerfrischender und überaus erquickender Art, die uns abermals zu einem Ausfluge in das Revier des Herrn Oberkommissärs führen. Aus allerlei gerechten Ursachen und triftigen Gründen; im Interesse des Ansehens der Behörden und im Interesse der Bevölkerung haben wir den Kampf gegen den Polizeichef aufgenommen, einen Kampf, der den Rücktritt zum Ziele hat. Er wäre schon beendet, wenn man aus den schon erfolgten unwiderleglichen Angriffen die einzig denkbare Folgerung gezogen hätte. Der Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft und sein Stellvertreter sind Kavaliere vom echten Schrot und Korn; Personen, die nicht nur äusserer, sondern auch innerer Adel auszeichnen. Sie hätten einem amtsmüden Beamten den Weg zu längerer Erholung und zu einem weniger öffentlichen Amte sicherlich in der zartfühlendsten Weise gebnet. Und die Zeitung, die diesen Streit nur führt, weil er ihr aufgenötigt wird durch Tatsachen, hätte sich gerne schweigend zurückgestellt. Aber alles deutet darauf hin, dass man es nicht verstehe, aus gegebenen Verhältnissen die richtigen Konsequenzen zu ziehen, und nicht auf uns falle es zurück, wenn wir öffentlich auf einem Wege weiterschreiten, der uns peinlich ist, dessen Ziel aber erreicht werden muss. Wir rufen die Öffentlichkeit, in deren Interesse Herr Dr. Mlekus zu wirken hat, auf zum Zeugen

folgender Begebenheit, auf zum Urteile darüber, ob ihre Vorteile durch seine Entscheidungen gewahrt werden: In Pola lebte etwa 17 Jahre lang ein Angestellter der Kriegsmarine, namens Johann Kilic, österreichischer Staatsbürger, der wegen des Diebstahls von Werkzeugen im Werte von 18 (achtzehn) Kronen zur Kerkerhaft in der Dauer von drei Monaten verurteilt ward und damit Amt und Anspruch auf Pension verlor. Unsere Gesetze sind schrecklich hart, und sie ermassen beinahe nie die moralischen und wirtschaftlichen Folgen einer Verurteilung, den wahrhaft entsetzlichen Gegensatz zwischen der Nichtigkeit des Deliktes und der Härte des Verdiktes. Es sind beweisenswerte Fälle, zu denen der des genannten Marinediener gehört. Der Jurist, dem die Sache vorlag, konnte vielleicht nichts tun, denn es handelte sich wirklich um einen Diebstahl, und nicht das Ausmass der Strafe war, sondern das Urteil selbst, welches vielleicht gefällt werden musste, das Fürchtbare an der Sache. Für alle Fälle: Der Mann war für seinen Missgriff mehr als hart bestraft. Herr Dr. M. hat sich zu dieser Ansicht nicht bekehrt. Er hat vielmehr den Schwergestraften, der hier zwei Häuser und allerlei Güter besass, durch Ausweisung zur Verschleuderung seines Besitztums gezwungen. Diese Massregel erfolgte auf der Grundlage der Verordnung, dass »eigentumsgefährliche« Individuen abzuschaffen seien. Ist der Mann, dem während seines langjährigen Hierseins nur die eine Verfehlung nachgewiesen wurde, eigentumsgefährlich? ... Wem greift, wenn er diese Geschichte an sich vorüberziehen lässt, nicht Empörung an das Herz? ... Ein böhmischer Arbeiter, der von seiner hier lebenden, einem Militärbeamten vermählten Schwester nach Pola berufen wurde, damit er sich im Arsenal um eine Stelle bewerbe, ging an der Radiostation vorbei und machte den Versuch, sie zu besichtigen. Er wurde abgeschafft. Wegen ... Spionage. Seinen guten Posten konnte er nicht einmal antreten. Was aber bekümmert Herrn Dr. M. die Existenz eines armen Teufels? So wenig, dass er ihm ohne Rücksicht den Kragen brechen will, wenn er ein Geheimagent ist und von einem persönlichen Freunde hin und wieder oder täglich — die Zahl der Fälle spielt keine Rolle — ein Stückchen Fleisch annimmt. De minimis non curat praetor! Besonders in unserem Falle nicht! Denn nicht nur das lateinische, sondern auch das biblische Sprichwort von dem Splitter in des Nächsten und dem Balken im eigenen Auge findet seine Anwendung. Auch von der Kunstfreudigkeit und dem — Freimaurertum einer Polae Loge soll noch gesprochen werden ... Doch genug für heute!

Neue Marinepiloten.

In Gegenwart des Hauptmannes Miller als Prüfungskommissär haben, wie aus Wiener-Neustadt gemeldet wird, die Fregattenleutnants Otto Frala Edler v. Fernbrugg, Alois Kaindl, Heinrich Fontaine v. Felsenbrunn und Konstantin Maglic die Pilotenprüfung mit gutem Erfolg abgelegt.

Übungsschiessen.

Heute den 16. l. Mts. findet Übungsschiessen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte statt. Anfang 2 1/2 Uhr p. m.

Bauangelegenheiten.

Architekt Joseph Ubing, der in Pola einige Denkmäler guten Geschmackes zurückgelassen hat, associiert sich mit dem Architekten und diplomierten Ingenieur Dider in Wien. Pola wird der neuen Firma zu künstlerischer Betätigung hoffentlich Gelegenheit bieten.

Landwehrintanterieregiment Nr. 5.

Das Landwehrintanterieregiment Nr. 5 begibt sich am 17. ins Manövergebiet, von wo es am 4. September zurückkehrt. Die Pionierabteilung ging am 13. voraus, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Der 18. August wird in Mitterburg gefeiert.

Die Affäre De Martino.

Es scheint, so viel aus wohlunterrichteten Geschäftskreisen verlautet, dass der verhaftete Direktor der Firma G. B. Costa in der Tat mehr als ein Angestellter war, in Wahrheit eine Art stillen Kompagnons abgab, der für die betrügerischen Handlungen des entflohenen Firmenträgers mitverantwortlich ist. Er hatte alles verkauft, und wäre am Abend des Tages abgereist, an welchem er von der Polizei festgenommen wurde. Die Flucht sollte in einem Kraftwagen durchgeführt werden. Die Schulden der Firma belaufen sich nach guten Schätzungen auf mehr als 100 000 Kronen. Nach Gian Battista Costa wurde im Wege des Ministeriums des Aeussern das Auslieferungsverfahren eingeleitet.

Wiedergefunden.

Es wurde vor längerer Zeit berichtet, es habe ein Pharmazeut in einem Kaffeehause zwei Uhren und eine Kette im Werte vor 600 Kronen vergessen, die abhandeln gekommen seien. An einem der letztvergangenen Tage erhielt der Bestohlene eine Karte mit der Nachricht, dass die Uhren samt der Kette in einen Garten geworfen wurden, der zu einem photographischen Atelier nahe vom Hafenskapitate gehöre. Er legte dieser Meldung keinen Wert bei. Ein Kind, das in jenem Garten spielte, fand nun wirklich Uhren samt Kette und dessen Vater lieferte die wertvollen Schmuckstücke an die Polizei ab, welche sie an den erfreuten Besitzer weitergab.

Selbstmordversuch.

An Bord des Dampfers »Trieste« der Dalmatia-Gesellschaft reiste der Arbeiter Boze Jurkovic nach dem Stiden. Vor Pola brachte sich der Mann, der an einer schweren Krankheit leidend scheint, mit einem Messer eine gefährliche Stichwunde in den Hals bei, von der Absicht besetzt, sich zu töten. Es wurde ihm ein Notverband angelegt. In Pola schritt der Gemeindevater Dr. Padovani ein und veranlasste die sofortige Ueberführung ins Landesspital.

Versuchte Schändung.

In der Via San Martino wurde gestern ein älterer, dem Arbeiterstande angehörender Mann verhaftet, weil er den Versuch unternahm, ein dreizehnjähriges Mädchen mit Gewalt für sich zu gewinnen.

Exzesse.

Karl Chincich, Tischler, wurde wegen Exzesses verhaftet. Er hat in betrunkenem Zustande viel Lärm verursacht.

Diebstähle.

Zu Besuchen unangenehmster Art zählt die Dienstmagd Julia Köck aus Pola. Sie stattete vor einigen Tagen einer ihr bekannten Frau einen Besuch ab. Auf dem Tische lagen eine silberne Damenuhr, eine Halskette, ein Armband, die von der Köck mitgenommen wurden. Nach erfolgter Anzeige erstattete die Polizei die Anzeige.

Gefunden

und bei der Polizei abgegeben wurde eine schwarze lederne Handtasche.

Berlitz-School.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Bewohner der Stadt Pola, der geehrten Herren Offiziere und der geehrten Herren der Marine, wie auch der Schüler von den verschiedenen Schulen auf den am 1. September beginnenden Winterkursus der Schule für Lektionen von allen modernen Sprachen.

Jeder, der auf diese ausgezeichnete und einfache Methode die Erlernung einer fremden Sprache im vergangenen Jahre unterliess, sollte die Gelegenheit benützen, eine Probe-Lektion (kostenfrei) zu nehmen, um diese weltberühmte Methode kennen zu lernen.

Lektionen werden in der Schule, wie auch in der Wohnung des Schülers erteilt, in Klassen oder Privatstunden.

beide Hände fest gegen die Brust, und fast wie ein Aufschluchzen kam es über ihre Lippen:

»Warum habe ich nicht glauben können? Hat auch mir die rechte Liebe gefehlt?«

Der Wind verschlang ihre Worte und nahm sie mit fort über das Meer, dorthin, wo ihre Sehnsucht weilte, bei einem Glück, das für immer vorbei.

Der fremde Mann, den sie fürchtete, hatte so seltsam heute an ihr Herz gerührt. Er war wohl selbst ein Unglücklicher, der den Glauben verloren.

Sigrun nahm ein Buch zur Hand, um zu lesen, aber sie träumte darüber hinweg, und während ihre Augen das leuchtende Meer suchten, musste sie immer wieder an den seltsamen Mann denken, der heute mit einem einzigen Wort so mächtig an ihre Seele gepocht.

Ja, wer den Glauben hätte, der Berge versetzt, der nicht aufhört, der ewig ist, den Glauben hatte sie nicht.

Vom Hinterdeck klang Musik. Die Matrosen tanzten unter sich und sangen frohe Lieder, das klang so sonnenfroh über das Meer.

Eine Stunde später schritt Doktor Gerd Zähringer die Schiffstroppe hinan, die zum Oberdeck führte. Er schlenderte langsam, die Hände in den Taschen seines dunkelblauen Uniformjackets vergraben, einher.

Prüfend glitt der Blick seiner scharfen, grauen Augen in jeden Winkel, über jeden Stuhl. Unmutig schob er die weisse Schiffsmütze aus der Stirn.

»Wo mag sie nur stecken«, murmelte er, während sein Blick die Kommandobrücke streifte, die ganz

einsam war, und dann wieder ringsumher schweifto. »Mein Gott, in die Tau- und Masten kann sie doch nicht gekrochen sein, und da sie, wie mir der Steward versicherte, nicht in ihrer Kabine ist, und ich schon jeden Winkel im Schiff durchsucht habe, stehe ich wirklich vor einem Rätsel.«

Plötzlich liess er einen leisen, pfeifenden Ton vernehmen, und ein verschmitztes Lächeln trat in sein leicht gebräuntes, männliches Gesicht.

Auf den Fussspitzen näherte er sich dem Boot, das da so still in den Tauen hing. Ganz vorsichtig klammerte er sich an den Bootsrand und guckte hinein.

Wie Rührung flog es da einen Augenblick über sein Antlitz, dann aber wurde sein Gesicht finster und hart.

Auf dem Boden des Bootes ausgestreckt lag Rita im tiefsten Schlaf.

Die zarte Brust hob sich unter der dünnen, weissen Spitzenbluse in regelmässigen Atemzügen. Das dunkle Haar hatte sich gelockert und hing wirt über das glühende Gesicht mit dem leisen Schmerzenszug um die ein wenig geöffneten Lippen.

Wie süss der Mund sein musste, wenn er lächeln würde und törichte, kostende Worte sprach!

Der Arzt beugte sich tiefer über den Rand. In seinen ernsten Augen war jetzt ein seltsames Glühen.

Seine Augen tranken förmlich den Anblick der leichten, graziösen Gestalt, die so weich und kindlich da vor ihm lag.

Immer näher beugte er sein Gesicht den roten Lippen. Jetzt war sein Mund dem ihren ganz nahe.

»Nein, es wäre gemein!« sagte er dann mit einem Ruck, und plötzlich sass er wieder auf dem Bootsrand und liess seine Beine herabbaumeln, als ginge ihm die Maid, die da unten im Schlummer lag, gar nichts an.

Er sah auch nicht das tiefe Erschrecken, mit dem sie jetzt plötzlich die Augen öffnete und verwirrt die Hände über der Brust faltete, oder er wollte es nicht sehen.

Er pfiff leise vor sich hin und starrte in die blaue Luft.

Rita hob langsam den Kopf. Mein Gott, dieser Mensch war doch entsetzlich! Was er wohl hier wollte? Ob er sie schon bemerkt hatte? Wie sollte sie denn bloss aus dem Boot herauskommen? Es war doch eigentlich eine Unverschämtheit von ihm, sich hier so unverfroren auf dem Bootsrand zu postieren.

Eine Weile lag sie ganz still. Die Augen halb geschlossen, blinzelte sie durch die langen Wimpern zu Gerd empor, der jetzt leise zu singen begann:

»Schlaf, Kindchen, schlaf.«

Dann aber sprang er auf und sagte lachend: »Wollen Sie sich eigentlich hier einen Sonnenstich holen, gnädiges Fräulein? Wie kann man nur so unvorsichtig sein und sich in die grelle Sonne legen! Kommen Sie, ich helfe Ihnen heraus.«

Er hielt ihr die Hand hin.

Rita aber schüttelte heftig den schwarzhaarigen Kopf mit dem Madonnenscheitel, um den sich die dicken Zöpfe schmiegt.

»Ich will nicht! Gehen Sie fort, bitte!«

(Fortsetzung folgt.)

werden besonders herausgehoben. Am 14. Juli darf niemand arbeiten, am 15. Juli kein Kind gebadet werden. Wer am 14. Oktober nicht feiert, setzt sich der Gefahr des Irrsinnus aus. Doch gibt es auch günstige Tage, die unter gewissen Neben Umständen Gesundheit versprechen. Wer am 25. März einen Storch sieht, wird das ganze Jahr vor Krankheit geschützt sein; wer am 4. August Knoblauch isst, erwirbt dadurch einen Schutz vor Fieber. Eine wahre Volksgefahr sind in den bulgarischen Dörfern die Aderlass-Doktoren, gegen deren Unfug schon einmal gesetzlich eingeschritten worden ist, wodurch sie aber an Ansehen beim Volk wenig verloren haben.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15 August 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das westliche Hochdruckgebiet ist stationär geblieben. Im N hat sich ein sekundäres Maximum, im SE ein schwaches Teilminimum ausgebildet.

In der Monarchie grösstenteils bewölkt, regnerisch und schwache Winde, Temperatur unverändert. An der Adria NE-NW-Winde, kühler, regnerisch. Die See ist im N ruhig, im S gekräuselt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde Bewölkung, schwache variable Winde aus dem NE-NW-Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.7

2 „ nachm. 756.7

Temperatur um 7 „ morgens +16.4

„ 2 „ nachm. +21.4

Regenüberschuss für Pola: 138.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 21.7°

Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

Eingesendet.

Advertisement for Costalunga cigars, featuring an illustration of a cigar box and text describing the quality and availability of the cigars.

Kleiner Anzeiger

Palais Exner, Via Dignano 19, Examvohaltefelle Wohnungen mit allem Komfort eingerichtet und mit prachtvoller Aussicht aufs Meer per sofort zu vermieten. Auskunst Kanglei C. C. Exner, Via Dignano Nr. 19. 179

A 2

Kinoschau.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: »Peter Makaroff«, grosses russisches Drama.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute: »Für einen guten Ruf«, grosses artiges, modernes und rührendes Drama.

KINO EDEN advertisement for the film 'Der Kampf um die Erbschaft' (The Fight for the Inheritance), featuring a large illustration of a man and text describing the plot.

Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, wollen Sie dies umgehend mittels Postkarte besorgen.

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute:

Das Opfer der Sünde

rührendes Drama, unendlich langer Film.

In Pola noch nie gesehen! In Pola noch nie gesehen! Gesicherter Erfolg!

Demnächst: Weiß gegen Schwarz, dramatische Handlung.

Elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer nebst komplett eingerichteten Bädern ab 1. September zu vermieten. Via Ambraglio Nr. 241, Monte Paradi. 1979

Avis! Der Gefertigte beehrt sich dem geehrten Publikum höflichst bekanntzugeben, daß er vor einigen Tagen das bestbekannte Gasthaus

Restaurant „Narodni Dom“ Heute und täglich 284 Böhmisches Damenkapelle und Variété (6 Damen, 3 Herren). Beginn 7 1/2 abends. Eintritt frei. Ausgezeichnete Küche. Pilsner Urquell. Feinste Weine

Sanitätsgeschäft „Istria“ POLA, Via Sergia Nr. 61 Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Botteinsäge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß.

Avis! Heute findet die Eröffnung der neu renovierten Frühstückstube Via Specula 13 statt.

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA (AGENZIA DI POLA) emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Bankkredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.

Militär, Zivil, Marinefreunde !!

Zur Vorfeier des n. h. Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet Sonntag, den 17. August um 6 Uhr abends im neu eröffneten Restaurant

„Marineheim“

Via Arena Nr. 8

die noch nie dagewesene feierliche Enthüllung eines Riesenschildes, S. M. Schlachtschiff „Viribus unitis“ darstellend statt. Nach Abnahme der besonderen Dekoration, Draperien und Blumen wird das größte Bild, das jemals in Pola gesehen wurde, enthüllt.

Küche: Mutter. Empfehlung: rechtzeitig für Plätze sorgen. Billigkeit; ein Wunder. NB. Die Dekoration wurde von der bestbekanntesten Blumenhandlung F. Slezak in Pola ausgeführt.

Restaurant „Miramar“

Jeden Sonntag großes Konzert

ausgeführt von der k. u. k. Marinekapelle.

Exquisite Küche. Pilsner Urquell.

Hochachtungsvoll Viktor Schmidt.

287

Avis!

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit dem geehrten Publikum höflich zur Kenntnis zu bringen, daß heute ihr gut bekanntes

Magazin mit Nahrungsmitteln Spezialität in Kaffe, Reis, Öl und Mehl Via Flavia 30

wieder eröffnet wird. Das Magazin wurde vollständig neu hergerichtet und mit frischen Waren reichlich versorgt.

In der angenehmen Erwartung, mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden, zeichnet

Hochachtungsvoll

A. Petronio Nachf.

287

Neue Gasthauseröffnung. Der Gefertigte bringt hiemit allen seinen übergebenen verehrten Gästen und allen jenen, die es werden wollen, höflich zur Kenntnis, daß er die bis jetzt imgegründete Gastwirtschaft „Al Triestino“ aufgelassen und ein neues Gasthaus unter dem Namen

„Marineheim“

in Via Arena Nr. 8 (Haus Vlastovik) auf seine Rechnung eröffnet hat. Die alten Räume wurden vollständig neu hergerichtet, geschmackvoll ausgestattet und dekoriert.

Hochachtungsvoll Der Besitzer.

Avis!

Die Offizin für Installierung von Wasser, Gas und elektr. Licht des

Nicolò Martin

ist von Via Sergia Nr. 67 in das gegenüberliegende Gebäude, Via Sergia Nr. 58 übersiedelt.

Der Obige bittet seinen geehrten Kundenkreis, ihm das bisher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft nicht vorzuenthalten zu wollen.

Revisionen, Instandhaltung und Reparatur von privaten Wassermessern jeder Art werden übernommen und reell ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Otto Ehrlich.

2007

Hochachtungsvoll

Otto Ehrlich.

2006

A 4

A 5